

Fortsetzung folgt.

Holland.

Der Korrespondent von Wolffs Telegraphischem Bureau in Amsterdam hatte Gelegenheit, mit einem Herrn zu sprechen, der sehr viel dafür getan hat, deutschen Kindern den Ferienaufenthalt in Holland zu ermöglichen. Über die feindseligen Gefühle, die einige Blätter darüber gemacht haben, meinte dieser Herr: Man hat von vornherein mit Verständigung und einer gewissen feindseligen Stimmung in einigen Kreisen der Bevölkerung rechnen müssen, aber erfüllt bekümmert wird das Liebeswerk dadurch keineswegs. Die Kreise, von denen diese Idee ausgingen, ist, deutsche Kinder nach Holland zu bringen, sind mit größter Selbstlosigkeit und Eingabe für die Sache tätig und bieten alles auf, um es den Kleinen hier so angenehm als möglich zu machen. Schon die sehr beträchtlichen Summen, die ausschließlich aus privaten Mitteln aufgebracht worden sind, beweisen, daß die Stimmung hierzulande nicht so ist, wie sie etwa der deutschfeindliche "Telegraaf" darstellen verliert. Von allen Seiten hört man günstige und erfreuliche Berichte, und die kleinen Gäste selbst scheinen ihre Ferien mit vollen Sagen zu genießen.

Amerika.

Wie das Newtorker Bureau meldet, übermittelte die britische Botschaft in Washington dem Staatssekretär Vantling die Erklärung über die Unterdrückung der Postsendungen durch die britischen Behörden. Es wird darin gesagt, daß die durch die Unterdrückung verursachte Verzögerung des Transports auf ein bis drei Tage vermindert worden sei. Man habe in den Postbehörden (Gummi und andere Konten) entdeckt. Die formelle Antwort auf die amerikanischen Vorstellungen werde den Vereinigten Staaten später von der britischen und französischen Regierung gemeinsam mitgeteilt werden. — Amerika darf also warten, und die Post wird einstweilen ruhig weiter abgehen.

China.

Aufregende Vorgänge, in deren Verlauf es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Chinesen und Japanern kam, werden aus Chengtschung, 31 Meilen nordwestlich von Wufan in der Mandchurie gemeldet.

Die Sache begann angeblich damit, daß ein chinesischer Soldat einen Japaner überfiel. Der einzige japanische Polizeibeamte in Chengtschung begab sich hierauf nach der Kaserne, wo er Protest erhob. Ein chinesischer Soldat tötete den Polizeibeamten mit einem Gewehrstoß. Das hatte zur Folge, daß eine Abteilung japanischer Soldaten nach der Kaserne marschierte. Die Chinesen eröffneten auf die Japaner das Feuer und töteten sieben Mann, darunter den kommandierenden Unterleutnant. Die Blätter melden ferner, daß die chinesische Bevölkerung die in Chengtschung wohnenden Japaner bedroht. Formell ist die Mandchurie noch chinesisches Gebiet, obwohl sich bekanntlich die Japaner seit dem russisch-japanischen Kriege als Herren dort gebärden.

Hus in und Ausland.

Rothenburg, 18. Aug. Das Landsting letzte einen Ausschuss von 15 Mitgliedern zur Beratung des Abkommens betr. die dänisch-westindischen Inseln ein.

Stockholm, 18. Aug. Der deutsche Gesandte in Stockholm, Freiherr v. Lucius, ist von einem kurzen Urlaub aus Berlin zurückgekehrt und vom König in Audienz empfangen worden.

London, 18. Aug. Der Staatssekretär für Indien Chamberlain teilte im Unterhause mit, daß die Kommission zur Untersuchung der familiären Missstände in Wesofoamien die künftigen Offiziere genannt habe und daß diese Offiziere ihre Ämter entbunden worden seien.

Petersburg, 18. Aug. Kriegsminister Schuchowew hat eine längere Dienstreise angetreten. Sein Stellvertreter General Strowow vertritt ihn. Man spricht in diesem Zusammenhang vom Rücktritt Schuchowew von seinem Amt infolge der Unregelmäßigkeit im Kriegsverwaltungsamt.

Nework, 18. Aug. Newtorker Bureau meldet: Nach einer offiziellen Mitteilung ist der Abschluß einer neuen Anleihe im Betrage von 250 Millionen Dollar an Großbritannien in wenigen Tagen zu erwarten, wenn die gegenwärtigen Pläne nicht noch verändert werden.

Dabei acht auf Grubenbrandstiftung! Auch im vorigen Jahre kam es zu Brandstiftungen auf reinen Feldern und in fruchtgegenden Scheunen durch Spione im Sold unserer Feinde und durch Kriegsgefangene!

Der Krieg.

Im Westen erschöpfen sich die Engländer weiter in erfolglosen Angriffen in der Gegend von Reims. Bei Reims ist die Gefechtsstärke abgenommen. Im Osten haben die Russen nach ihren letzten schweren Niederlagen nördlich des Dnepr nur noch schwache Angriffe gewagt.

Der deutsche Generalfeldbericht.

Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsstärke auf der Front südlich von Arras und im Artois lebhaft. — In der Gegend von Roovers legten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum letzten Morgen fort. Tagesüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächtlicher Angriff nördlich von Caumont ist gescheitert. — Bei Moulin-fous-Louvain (Niederrhein) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff vorübergehend auf. Östlich von Reims wurden härtere feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Dniestr vom Meer bis in die Gegend nördlich des Dnepr keine besonderen Ereignisse. — Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Sulewicz einen kurzen erfolgreichen Vorstoß. — Deutsche Kommandos hoben östlich von Krasien russische Vorposten auf und brachten einen Offizier, 163 Mann gefangen ein. — Nördlich des Dnepr haben die Russen nach den blutigen Schlappen vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen. — In den Karpaten legten sich unsere Truppen in Besitz der Höhe Stara Wapczyna nördlich von Capul.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-See wurde ein Angriffsvorstoß einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird veröffentlicht: Wien, 16. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Am Rande des Capul bauten die verbundenen Truppen ihre Erfolge durch Erstürmung der Höhe Stara Wapczyna aus. Die Kämpfe in diesem Gebiete sind überaus erbittert. — Bei Doroslaw westlich von Monasterasien wiesen österreichisch-ungarische Truppen abermals heftige russische Angriffe ab. An einer Stelle, an der es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch einen Gegenstoß gewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Abteilungen der polnischen Legion trafen südlich von Gulewicz am Stochod erfolgreich vor. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Goralischen wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe auf unsere Stellungen östlich der Linie Salcano-Berzaja und bei Zupacchiale. Fast überall konnte der Angreifer schon durch Feuer abgewiesen werden. An einzelnen Stellen aber, wo es den Italienern gelang, in unseren vorderen Gräben Fuß zu fassen, waren sie durch Gegenangriffe bald hinausgeworfen, die dem Feinde schwere Verluste beibrachten und 480 Gefangene, darunter einen Oberleutnant und sieben andere Offiziere, sechs Wagniswagnere und zwei Minenwerfer abnahmen.

Das Feldgeschütz Nr. 2 und Abteilungen der Infanterieregimenter 24 und 18 vertrieben sich in diesen Kämpfen beiderseits Lob.

Bei Zagora scheiterte ein Vorstoß einiger Kompanien an den Hindernissen unserer Stellung. — An der Dolomitenfront schlug die Verlegung unserer Aufstellungsstellung einen Angriff im Sandgengenge aus.

Gegen den Abmarsch Monte Zebio-Monte Interrotto gingen nach lebhaften Artillerie- und Minenwerferfeuer schwere und feindliche Abteilungen vor, die leicht abgewiesen wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nachts von Belag.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Coefer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 16. Aug. Der amtliche Heeresbericht meldet einen erfolgreichen Angriff auf Balona durch österreichisch-ungarische Seeflugzeuge und einen Flugzeugangriff der Russen auf Triest, bei dem der Feind mehrere Flugzeuge verlor.

Die militärische Lage am 16. August.

An der flandrischen Front tauchten in der Nacht zum 16. August wieder einmal einige Momente auf, die, anscheinend mit Beobachtungen, unsere Batterien und Stellungen zu beschießen suchten. Ein Erfolg war ihnen nichts desto trotz. Die starken Angriffe, die die Engländer seit dem 14. d. Mts. beiderseits des Reims angelegt hatten, wurden blutig abgeschlagen. Nur an einer einzigen kleinen Stelle an der Straße nach Thiepval konnten die Engländer in unsere vorderste Linie eindringen. Ein Angriff nördlich von Caumont in der Nacht vom 15. zum 16. August wurde gleichfalls abgeschlagen, um 5 Uhr früh am 16. legten dort neue lebhafte Kämpfe ein. Südlich der Somme im französischen Angriffsabschnitt nur, allerdings sehr schwerer, Artilleriekampf, südlich der Somme eine allgemeine Ruhe. Östlich von Reims zeigte sich starke französische Patrouillen-Tätigkeit. Die Stadt Reims wurde von deutschen Fliegern mehrfach erfolgreich angegriffen, ebenso erneut Belfort und Verdun. Das ist die Vergeltung für wiederholte Angriffe feindlicher Flieger gegen unsere Unterflurkette weit hinter der Front. Im Osten werden die Russen nach den schweren Schlägen der letzten Tage augenscheinlich vorsichtiger. Nur auf dem rechten Flügel der Südarmee am Dnepr erfolgten noch starke Angriffe, die reißend abgewiesen wurden. An den Skarpaten konnten wir südlich des Rikhabatales weitere kleinere Erfolge errufen. Auf dem Balkan führte eine gemächliche englische Brigade einen mühsamen Vorstoß südlich des Doiran-See, den sie ihren Bedürfnissen bezahlen mußte. An der italienischen Front brachen alle Angriffe des Feindes auf die österreichischen Stellungen östlich von Goral zusammen. An der Dolomitenfront griffen die Italiener ebenfalls wieder an, anscheinend nur, um die Wegnahme österreichischer Truppen von hier zu verhindern. Zum Schluß ist nochmals darauf hinzuweisen, daß russische Mitteilungen über Gelangensnennungen jetzt wie immer heillos übertrieben sind. Ebenso schwelen die Russen in Aufzählungen schreiender Städte, die sie beim planmäßigen Abzug der Südarmee besetzt haben wollen. Ein Blick in jedes Geographiebuch genügt, um erkennen zu lassen, daß die Russen ganz kleine unbedeutende Dörfer und Flecken zu Städten aufblasen.

Die U-Boots-Beute seit Jahresbeginn.

Wie der Chef des Admiralstabes der Marine amtlich mitteilt, sind im Monat Juli 74 feindliche Handelschiffe mit rund 103 000 Tonnentonnentonnen durch Unterboote der Mittelmeerflotte versenkt oder durch Minen verlorengegangen. Die entsprechenden Tonnageangaben lauten nach den amtlichen Angaben gefangen für die Monate Januar-Februar 238 000 Registertonnen, März-April 432 000 Registertonnen, Mai-Juni 219 500 Registertonnen, zusammen 889 500 Registertonnen. Singsum kommt jetzt der Monat Juli mit 103 000 Registertonnen, so daß der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotten durch Unterboote und Minen seit Beginn dieses Jahres 992 500 Tonnentonnen beträgt.

Der türkische Vormarsch in Persien.

Die Konstantinopeler Blätter weisen auf die große strategische Bedeutung der Befestigung von Hamadan hin, des Kreuzungspunktes der Hauptstraßen Persiens, der die Wege nach Teheran, Kaswin und Tabriz beherrscht. Die türkischen Truppen haben auf diese Weise nicht nur endgültig den Plan einer Vereinigung der Engländer mit den Russen vereitelt, sondern bedrohen die russischen Verbindungen, was besonders dann der Fall wäre, wenn es ihnen gelänge, zwischen Kaswin und Tabriz nach Teheran vorzudringen.

Die Entfernung von Tabriz nach Teheran beträgt 550 Kilometer, während die Entfernung von Hamadan

nach Teheran 320 Kilometer beträgt und von den Türken rascher zurückgelegt werden könnte, als die russischen Verstärkungen von Tabriz nach Teheran entsandt werden könnten. Die Blätter heben auch den unheimlichen Eindruck hervor, den der rasche Vormarsch der Türken durch Persien auf das persische Volk ausüben werde, das vielleicht gegenwärtig Zeuge der Vorberückungen des englischen und des russischen Besatzes ist, Teheran zu verlassen und dem es nimmermehr freilassen werde, sich endgültig den Türken anzuvertrauen, um das Land vor der englisch-russischen Herrschaft zu retten.

Rumänische Bestellungen in Deutschland.

Bukarest, 16. August. Die rumänische Staatsbahn hat einen Lieferungsvertrag für 25 000 bis 30 000 Tonnen Eisenbahnmaterialien für den Bau einer neuen Bahn von Craiova nach Buzarek abgeschlossen.

Die Bukarester Botschaft ordnete an, daß für die mit den Armen und Werczungen aus Deutschland und Österreich-Ungarn angekauften Waren, die ausschließlich für den inländischen Bedarf bestimmt seien, keine Ausfuhrbewilligung erteilt werden dürfe. Die Regierungsbürokraten wenden sich scharf gegen die böswillige Verbreitung lägenhafter Gerüchte, mit denen die "Zaffien" (die Anhänger des für den Werczungen arbeitenden Zank-Sowokus) die Bevölkerung aufzuregen versuchen. Der rumänische "Universitäts" stellt in einem Leitartikel fest, daß seit einigen Tagen in politischen Kreisen friedlich gekündete Nachrichten verbreitet würden. Das Blatt fragt ermahnt, ob es denn möglich sei, daß der Krieg ohne Eingreifen Rumäniens beendet sein werde.

Amerikanischer Geschäftsbetrieb in Rußland.

Sankt Petersburg, 16. August. Aus Petersburg meldet "Deringsche Tidende", die nationale Citybank in Newyork errichte in Petersburg eine Zweigbank, um die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Amerika zu fördern. Ferner wird eine große amerikanische Gesellschaft gegründet, die für den Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes und die Errichtung des Verkehrs auf den russischen Flüssen und Kanälen arbeiten soll.

Ein Besuch im toten Ypern.

Der französische Journalist derer Baumel hat in letzter Zeit die dort mitgenommene Stadt Ypern besucht, das "tote Ypern", wie er es fast und ernst darüber:

Wenn es eine Stadt in Belgien gibt, die jetzt "tot" ist, so ist es Ypern, das verlassen Ypern mit den eingestürzten Häusern. Seit der Verheerung und den ersten Stürmen vom Oktober 1914 beschaffen, erhielt es bei dem großen Aprilangriff 1915 totrübende Wunden.

Drei oder vier Kilometer weit sind die Felder zu beiden Seiten der Zufahrtsstraße dicht bedeckt mit Granatlöchern. Auf der Straße selbst ist das Wasser häufig aufgetrieben: eine Dohle, eine andere Bodenfarbe; man hat angeschafft, aber die Köder der letzten Nacht sind noch da, braune Flecke, die von aufsteigenden Gasen verurteilt sind. Das große rote Raster ist verloren. Die Schrapnells haben Augen freigelegt, eine Wunde geschaffen. Man läßt den Kanal und die Eisenbahn hinter sich und tritt in die Stadt ein. Da ist, befreit mit aertrümmerten Gasbrechern und aertrümmerten Ruhebänken, der Boulevard Waton, wo vor dem Kriege sich so hübsch: Landhäuser und reizende Gärten befanden haben sollten: hohe Bäume, hohe Steinbäume, Kaskaden von weichen Kaskaden und Violaken, Steinbäume, Säulen und Gitter mit zerfallenen eisernen Gittern. Wohnungen reicher und friedliebender Bürger, mit Mahagonitüren und alten Tapeten, kleinen roten roten Salons und großen Speisessimmern mit rötlichen dunklen Tapeten und schweren Teppichen. Durch die schlaffen Gasen hindurch kann man sehen, was von all dem übriggeblieben ist. Die Steinbäume sind in die Rinde hinabgefallen, und die Dächer des ersten Stockwerks sind ganz eingestürzt und durch den Einsturz des ersten Stockwerks hinab in das Erdgeschloß und auf die Straße gefallen. Ein Steinbrett und ein Balken in der Luft schwebender Staub schweben das verurteilte Zweiteck. Von dem Kanal ist nur die Wandmalerei vorhanden. Ein Fenster ohne Scheibe lehnt sich an die verborgenen Eisenstäbe des Balkens. Und so ist es in allen Häusern. Man kommt meinen, ein Riese habe mit seinen gewaltigen Händen den Boden gepackt und die ganze Straße durch-einandergeschüttelt. Verlassen wir den Boulevard Waton durch eine kleine Seitenstraße, um nach der Grand Place zu gelangen. Hier lebte die junge Zeitungs-verkäuferin. Was mag aus ihr geworden sein? Der Verlust des Lebens, der die kleinen Silberer, die Silberer, verurteilt. Und der jetzt ganz durch das Feuer geschwärzte Laden des Buchhändlers. Man kommt zur Grand Place und muß nachdenken, um herauszufinden, wo die Häuser waren. Und dann erinnert man sich: dort dieses, dort jenes.

Was hier am meisten bedrückt, ist das Schweigen, diese tiefe Stille, die nur von Zeit zu Zeit ein pfeifendes Geräusch, dem eine dumpe Explosion folgt, unterbrochen wird. Von dem inneren und geheimen Leben Yperns weiß man nichts, das nach außen hin nichts sichtbar ist. Überall herrscht Schweigen. Einmal ist das Schweigen des Grabes. Hier und da ein Mensch, eine Gruppe von Soldaten mit dem neuen eisernen Helm oder ein Kommando, der sich an der Türschwelle eines Hauses wagt. Aber ganze Straßenzüge sind leer. Und leer ist die Saint-Jacques-Straße, wo unter der Wölbung eine berühmte Gasse schlief. Nichts erinnert an das Leben in diesen Trümmern, wie wenn ein plötzliches Erdbeben dort alle Lebendigen für immer zerstört und vernichtet hätte. An Boden und Komorra kann es, nachdem diese Städte vom Feuer des Himmels getroffen worden waren, nicht anders ausgehen haben. Und Ypern war doch eine so glückliche und heitere Stadt, die Stadt geliebter Epigramm-schreiber, es lag so hübsch aus mit seinen kleinen flandrischen Häusern mit den hübschen Gärten, seinen Gärten am Kanal, seinen gepflanzten traumhaften Gassen, seinen kleinen Kaffeehäusern, wo die Blumenstände am Fenster standen, und seinen Kirchen mit den alten Brunnenglocken, in die an stillen Sonntagen die blonden Mädchen so hübsch hineingingen.

Auch von Ypern: Früher Blumenstadt ist nichts mehr zu sehen: verurteilt sind die bunten und goldfarbenen Tulpen, verurteilt sind die roten Rosen von Flandern, verurteilt sind die hübschen Jasminen. Nur ein paar schäbige Knechtblumen blühen noch und diese letzten Blumen Yperns blühen am Rande eines mit Regenwasser gefüllten Granitloches in der Nähe der alten Ludbullen.

Der Krieg.

Das ist die

Witknecht

La Bajette

bereits am

Linie Dillers

Walbes abge

stärkerer Feu

Kräften die

Foureaux-Wa

und der Sonn

ist gefeiert,

bis zu fünf J

Nach hartnä

Foureaux-Wa

gebrungene T

Die feindlich

Somme war

Die Franzosi

Graben in

Defektiv davo

gewiesen. —

Artillerietief

eines feindlic

durch Sperr

Stellen der

Unternehmen

Front

Festige

der Russen

(westlich von

Front

Die W

bei Loustol

erfolgslos

bracht. In

Obyena (n

Südbö

bulgarische

die aus Dol

Paag. I

Begleit die

englische Dam

Die Blätter

in den südlic

des Unterf

in der Nord

getreten. Da

im Mittelalt

um einen neu

Die B

sich nach ein

lich vom ein

laubnis der

Übernahme

die Gouver

Nische nach

Aus de

* Regelm

Schloßteile

Danach bau

und provins

Sie haben d

die verfügb

machen. Für

stille einer

Bedarfs un

an Stelle d

Gierulabur

Reich verlin

die Verhö

Gern wird

verkauf ern

neben der

Kettenhand

stille im e

stellen, in

Stommunio

Verst zu re

Der Herba

bedrückt m

Himmel sta

freuen sich

Springen;

honne, him

und luchi

mußt weie

und her; e

Rech. Heu

Stoppeln u

Seidengep

in im woin

der erste

Großes Hauptquartier, 17. August 1916

Das feindliche Feuer erreichte westlich von Wyssgaete sowie am und südlich vom Kanal von La Bassée zeitweise große Heftigkeit. Nachdem bereits am Morgen starke englische Angriffe aus der Linie Dvillers—Pozières und westlich des Bourreux-

Gestlicher Kriegsschauplatz
Front des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg

Front des Generals der Kavallerie

ördlich von Capul) genommen

Oberste Beeresleitung

POBOLK im Mittelmeer. Schreibt: So
 Tages 16. August. „Ego Italici“
 Begibt sich der Pöbölk nach Italien, die französische und
 englische Dampfer im Mitteländischen Meere verkehrt worden
 ein Plakat besprechen die Bezeichnung der im Noat-Boote
 in den südlichen Gemässern und sagen, die erneute Verfahr-
 des Unterfahrsbootes sei offenbar nicht nur im Kanal und
 in der Nordsee, sondern auch im Mitteländischen Meer ein-
 getreten. Das Blatt fragt, ob die im Noat-Boote erntet Stützpunkt
 im Mitteländischen Meer erhalten hätten, oder ob es sich
 um einen neuen, sehr leistungsfähigen Typ handle.

Копенгаген, 16. Август

Die Vertreter der Petersburger Litauerfonie haben nach einer Meldung des „Nietzsch“ am 9. August feierlich vom Bischof Karcewitsch verabschiedet, der mit Empfehlungen der russischen und der deutschen Regierung zur Übernahme der Leitung seiner früheren Diöcese, zu welcher die Gouvernements Kowno und Kurland gehören, ein Heise nach Skowno angetreten hat.

* Regelung der Eierverteilung. Eine Verordnung d

Selbstvertrètres, des Reichsgrafen ordnet den Verkehr mit Gie-
nachst auch sich der Handel mit Gieorn auf bundesthätliche
und provinzialen Verteilungstellen (Gieornverteilungstellen) an.
Sie haben den Verkauf der Gieorn für ihren Gieornbezirk teils
den Verteilungstellen, teils den Gieornhändlern und Verbräuchern
nachzuweisen. Für das ganze Reichsgebiet wird eine Gieornverteilung
stelle eingerichtet mit der Aufgabe, den Ausgleich zwischen
Bedarfnis und Ueberflußgebieten zu regeln, und künftig auch
an Stelle der Zentral-Gieornaußscheidung die ausübende
Gieornverkauf zu vertreten. Die Aufgabe eines Gieornbezirks
besteht darin, die Ueberflußverhältnisse wurde Abhand genommen, wo
die Verhältnisse örtlich zu sehr verschieden sind. Der Verkehr
mit Gieorn wird streng geregelt. Wer Gieorn gewerbmäßig zum Ver-
kauf erwirbt oder den Vertrieb vermittelt, bedarf dazu
neben der Erlaubnis auf Grund des Verordnungs-
Rechtsbedarfs der Gieornhändler, der Gieornverteilung
stellen, in deren Bezirk er seine Tätigkeit ausüben will.
Stammverbräuche haben Verkehr und Verbruch für ihren
Verbrauch zu regeln; he können insbesondere Verbräuche anordnen.
Der Verbruch der Selbstvertrètres (Gieornhändler) soll nur

bedrängt werden.
 „*Wachet auf, ihr lieben Stoppeln, die ihr traurig
 Himmel, Haren, herricht reges Leben! Grime Grashüpfer
 treuen sich bei hellen Sonnenlichtes und sitzen sich in für-
 Sprüngen; unbehalten, wie verlegen im Glanz der Er-
 sonne, humpelt die buntestegeirte Wauwauersgrille
 und lüchelt sich ein idyllatisches stilles Wäghen, wo sie ihr Jagd-
 musk weiter treiben kann; einig erinnern die Aeneiden
 und her; ein roitraubenes Feldmäuschen schlüpft in sein
 Loch. Heute morgen noch glänzten glänzen die
 Stoppeln und über den niederen Asteriden
 Seidenegelschmuck mit bunten, die in den
 ist im warmen Sonnenlicht der Schimmer verblühen,
 die der weichen Rebe in die*

+ Invalidentenrentenempfänger als Rentner
arbeiten. Da im Hinblick auf die ausgleichsbedingten
Arbeitsverhältnisse die Mitarbeit von Invalidentenrenten-
empfängern bei Einbringung der Rente dringender wünschenswerter
ist, andererseits aber nicht ausgeschlossen erscheint, daß sich dieser
Personen durch die Notlage von einer Rentenentziehung
abhalten lassen, so wird von zulässiger Stelle darauf
hingewiesen, daß die Mitteilung an Entsendebehörden grundsätz-
lich nur im Anlaß von Rentenentziehung genommen
werden soll. Aus dem letzten Absatz der Mitteilung
ermöglicht Nummer von dritter Seite unbedeutend geblieben
werden.

+ Die nächsten Sprechstunden der gemeinnützigen Rechtsauskunftsstelle (für Mindebedürftige) finden am Freitag, 18. August statt, und zwar vorm. von 1 bis 12 Uhr in Röhden bei Gastwirt Braun und nachm. von 2½ bis 4½ Uhr in Gehlenbeck bei Gastwirt Müller. Die Materstellung erfolgt an jedermann kostenlos.

Vilbiede, 17. August. Getreidekoppel auf Streumaterial. Durch das in letzter Zeit wiederholte besperrnde neuartige Aufschüttungsverfahren ist die Bedeutung des Strohs als Futtermittel so wesentlich gestiegen, daß man der weitgehenden Verwertung des Strohs als Futtermittel gerecht werden muß; ist doch der Futtermert des nach den neuen Verfahren aufgeschütteten Strohs achtmal so groß, wie der des nicht behandelten. Aus der nächsten Herstellung des Strohs zu Futterzwecken ergibt sich aber die Notwendigkeit, anderes Streumaterial zu beschaffen. Hier eignet sich vorzüglich die Kornhüll., welche gewonnen werden kann, wenn man flach schält und dann flach, so möglich im Trabe, eggt. Trockene Witterung begünstigt die Befreiung der Stoppeln von der Erde. Die ausgegotteten Stoppeln werden schammengerichtet und auf Haufen gelagert. Ferner eignet sich zur Eintheile Glinser oder Weizen-Helbsaat, Gelbelsbierkraut, Schilf, Seggen, Winsen, Woll-Seggenfl., Laub und Nadelstreu und ganz besonders Ragwort.

Fr. Olendorf, 16. August. Kaninchenzüchter.
Besonders unter der Schuljugend sind in der letzten Zeit
viele Kaninchenzüchter entstanden. Diese sehen davor gewar-
ten, den Tieren Salatblättern zu geben, die bei den Tie-
ren Durchfall erzeugen, worauf diese einmehren.

Geheißend, 15. August. Eine gemelgesährliche Schwindelkrankheit, die sich mit Befragungen beschäftigt war, sich hiermit namentlich den Reliefesfragen näherte, hatte heute in der Hofkapell Störmer aus Dreimhundert von Velefeler Straßammer zu veranlassen. Die St. h. in dem Geheißend zwei Frauen, deren Männer im Hofkapell, gewöhnlich, aber diesmal nur Güter. In die Freude über die frohe Ankunft haben sie die Befragten Frauen 10 K gegeben. Auf die Frage, woher sie das gehabt, sie den Frauen erklärt: Die Gabe sei ihr von Gott gegeben worden. Der Gerichtshof erkannte gegen die Schwindelkrankheit erst im Juli in Würzburg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, nur sechs Monaten Gefängnis.

Gurteberg, 15. August. Unglücksfall. Als Sonntag vormittag die Frau des im Felde stehenden Mann meisters Wilm. Kolltor zur Kirche gegangen war, hatte ihr 4jähr. Kind, zusammen mit mehreren anderen kleinen Kindern, zum Baden nach der Elbe begeben. Dort geriet das Kind in eine tiefe Stelle und ertrank. Vorübergehende Leute jagen das Kind aus dem Wasser, doch konnte der so kühnlos gerettete Rest aus den elagierten Tode befreien.

herbeigerufene Arzt nur den eingetretenen 200 kleinen
Wunden, 15. August. Auf dem grünen Bi-
m arzt standen zum Verkauf: 902 Ferkel, 29 Stangenschwe-
4 Rüge und 10 Biegen. Ferkel bis zum Alter von
Bogen kosteten 12—36 M., Stangenschweine bis ab-
Monate alt 30—120 M., Rüge wurden bezahlt mit 60
1200 M. Biegen mit 25—60 M.

Donnerstag, 17. Aug. Dem Ferkelmarkt w
858 Ferkel zugeführt. Preise: 4 bis 6 Wochen 18—24
6—8 Wochen 24—32 M., 8—13 Wochen 38—50
Bramske, 17. August. Der Bachmann Heinrich R
traf heute morgen zwischen 3 und 4 Uhr in Achmet in
Nähe der Barade der Firma von Ringel & Lauser

englische Kriegsgefangene an und nahm diese
fest. Diefelben waren vor 7 Tagen in Minden aus
Vogel entwichen und befanden sich auf dem Wege nach HOLL.
Die beiden Ausreißer waren mit Lebensmitteln noch in b
Welle für längere Zeit ausgestattet. Ihre Festnahme
ihnen gewiß recht unangelegen.

Wagenfeld, 16. August. Ausgerissen sind in
Nacht zu gestern vier französische Krie-
gefangene aus dem Lager Ströher-Wa-
genfeld. Dieselben sind bereits in der Gegend von Lem-
bach angekommen worden.

Köln, 18. August. Die größte Diöcese
Welt: was Seelenzahl angeht, ist die Kölner Erzbischofs-
diöcese 3873 745 Seelen. Rechnen man die kleinen italieni-
schen Bistümer zusammen, d. h. die mit ihrer Seelenzahl zu-
sammen 44000 Seelen bleiben, so stellen sich etwa 135 Italieni-
sche Bistümer in der Arbeit, die der Kölner Erzbischof mit
seiner Diöcese zu bewältigen hat. Deutschland hat 23 Bistüm-
ern, das sind ungefähr so viele wie in Spa-
nien, Portugal und England zusammen. Deutschland hat
11 Millionen Katholiken mehr als Oesterreich und Un-
gar, und ist allein seit 14581 829 Katholiken.

Neuenhaus (Graflich Bentheim), 16. Aug. Moortierchau. In der vom Verleger so abgelegenen Hochmoorgegend ist in den letzten Jahren zur Hebung der Landwirtschaft viel gethoben. Im vordem Lande nützlich das Wort gegeben, wie man sich denselben Nahrung gemessen haben, wie das Gegen mit allem Kulturboden. Aus diesem Grunde läßt sich der Landwirtschaftliche Hauptverein die Moortierchau unter sich konstituieren. Eritmalig fand eine Moortierchau in Moort im Jahre 1913 statt; in diesem Jahre wird dort trotz des Krieges die zweite stattfinden. Die Schau, die am 6. September abgehalten wird, erstreckt sich auf Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen und Geflügel aus den Dörfern (Georgsdorf, Moort und Ruiting).

Schüttorf, 16. Aug. (Wesfälische Ferientinder.) Ueber 100 Ferientinder aus Bochum trafen hier ein und fanden bei hiesigen Bürgern, die sich freiwillig dazu gemeldet hatten, liebevolle Aufnahme. Zum nächsten Donners- tag ist abermals eine Anzahl Bochumer Ferientinder für Schüttorf angemeldet.

Nordhorn, 16. Aug. Anreiffende vorerwähnte
liche Ausgrabungen sind vor kurzem bei einem um
mittelbar an der deutsch-holländischen Grenze bei dem holl
ländischen Städtchen Denekamp liegenden sog. Hünenberg
vorgenommen. Nach den Ergebnissen der Ausgrabung, die
unter Leitung des Archäologen Dr. Holwerda aus Leyden
vor sich gingen, befähigte sich die Vermutung — worauf schon
der Name Hünenberg hindeutete — daß es sich um ein
allgemeines Gräbblate handelte; — wurden nämlich ein
guterhaltener Schmelz und zahlreiche Urnenreste gefunden.
Beim Hünenberg bei Nordhorn wurden dieselben
Tage, wie in der Gegend 800 v. d. R. d. h. meistens Bronze
zeitlicher sein müssen! (Ein grüßung!)

Den von holländischen Greuze, 16. Aug. (2) i e w a d i
Ein Kanonier, der zum hiesigen m
als zweijährigen Jahre zurücklegt, wird vielleicht nu
nach seine Sühne finden. Bei der Polizei in Utrecht erd
dieser Tage ein gewisser Dijkstra und besann, am 14. M
1894 den Schlichter Schut in Amsterdam ermordet zu hab
Die Schreckensstat hat damals trotz angeführter Tätigke
der Polizei keine Aufklärung gefunden. Dem Mörder
es gelungen, nach Deutschland zu entkommen, wo er sich b
vor kurzem aufgehoben hat. Seine Offensivqualen hab
ihm aber nicht eher abhandeln lassen, als daß er sich
auf dem hiesigen G. begab, sich darum nach Holland a
rück und legte vor der Polizeibehörde in Utrecht ein G
ständnis ab. Dijkstra wurde in Haft genommen und n
Amsterdam gebracht.

Verden (Aller), 16. Aug. Ein schrecklicher Unfall trug sich auf dem Kalischacht zu. Beim Gefahren riß die Kette des Förderkorbes, der in die Tiefe saug. Dabei wurden drei Mann getödtet und einer verletzt.

Lüneburg, 16. Aug. Festgenommen wurde ein hiesiger früherer Kormer, der die neuen eisernen Zehnpiennstücke in einer Gipsform aus Blei nachgemacht hat. Bei der Hausdurchsuchung wurden eine Anzahl der Fälschstücke und die Formen parafundun und beschlagnahmt.

Münder a. D. 16. Aug. (Selbstmord.) Hier
sich von dem von Hannover kommenden Personenzug
16jährige Schlofferlehrling Rähren aus Barfinghau
überfahren. Es wurde ihm der Kopf und der linke A
abgetrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Was
den Vebriug zu dem traurigen Schritt veranlaßte, ist noch n
festzustellen.

Hofjungen, 16. Aug. (Mißgäcke Masse speisung.) Aufmerksam haben hier die Mass speisung aufzuweisen. Für 200 Portionen Essen war das erste Mal vorgelegt worden. Und was war das Ergebnis? Eine einzige Person nur hatte sich dazu die erforderliche Karte geben lassen.

Woburn, 16. Aug. (Kriegsdividenden.) hiesige Zuckerfabrik zahlt ihren Aktionären für das Geschäftsjahr 1915 eine Dividende von 20 Prozent. Außerdem erhalten die Rübenslieferanten für jeden Zentner 26 M. nachgezahlt. Da in Mitteleuropa Rübenbau

und Zuckerkaffee vielfach ein und dieselben Person sind, vereinigt sich in diesem Masse auch die Dividende und der nachgezählte Ribbenpreis! Der Zukunftssehende tut natürlich nicht erkennen, ob die Nachzahlung zu dem Zwang gewährt worden ist, um die Dividende nicht allzu hoch scheitern zu lassen. Angesichts solcher Gewinne muß

der Kriegsausbruch für Konumenteninteressen bemerk-
 aller Sorgfalt geprüft werden, ob der angeordneten Erhöhung
 der Rübenpreise um rund 50 Pfg. für den Zentner ne-
 Ernte auch eine Erhöhung des Zuckerspreises
 folgen braucht. Die Gewinne der Zuckerindustrie lassen

Reedlinghausen, 16. Aug. (Es ist halt Krieg.)
niedliches Geschickchen hat sich in Mannen abgepielt.
einem dortigen Reichen hauste ein Halber für etliche
Baren. Er war sehr erstaunt, daß die gekauften Rei-

Verkäufers: „Ja, lieber Mann, es ist halt Krieg!“
 Der Käufer nur eine Mark hintlegte, war das Erstaunen der jungen Dame und sie machte den Mann auf Fehlbetrag aufmerksam. Dieser antwortete: „Ja, lie Fräulein, es ist halt Krieg!“ Sproch's, verstand ward nicht mehr geh'n.

Nöfn. 16. Aug. (Betrug und Fleischwuch
Vor der Ferienstrassmann wurde gegen Frau Meh
meister W. Gutmann hieselbst sowie gegen ihren Fi
leiter Roke und die Pfaffalleiterinnen Rathbede und Spr
wegen. Man hat an dem Pfaffaleiter und Pfaffaleiterin

wegen Preuges und Fleischwuchses verhandelt. Gegen Frau Gutmann lag auch Anklage vor, Ware zu gestohlen zu haben, um einen übermäßigen Preisgewinn zu erzielen, sowie die Höchstpreise überschritten und das gedruckene Preisverzeichnis nicht in ihrem Ladenlokal aufgehängt zu haben. Die Anklagen des Fleischwuchses

gehört zu haben. Die Einleitung des Strafverfahrens gegen die Angeklagten erfolgte auf die Anzeige hin, daß Frau C.mann 1000 Pfund Steuſch unter der Deckbezeichnung „die nach Berlin verkauft habe und zwar zu der Zeit, als sich Übermahlung ein Ausstoßproberbot für Fleisch ergab, hatte, was die Angeklagte als eine falsche Angabe, von denen man fauſtet auf dem Markt, bezeichnen will. In den 63 Monaten der Unterluchungshaft als verurtheilt angesetzt werden, und 8050 Mf. Gefängniß wegen gewinnſüchtiger Zurückhaltung von Waren und Häuftepreiſtreiberei. Die Anklage wegen Betruges und damit die Anklage wegen Lebensmittelmordens wurde fallen geſaſſen. Die andern Angeklagten wurden freigeſprochen.

Graf Bothmers „Glückshufeisen“.

Die Welsung einer Zigeunerin.

General Graf Bothmer, der an der Strappa die Füssen festsetzt, liebt es, zuweilen das Kampfgelände zu durchreiten, um sich persönlich vom Stande der Operationen zu überzeugen und in nächster Nähe seiner tapferen Truppen zu sein. Bei einem solchen Ritt kam er vor ein paar Wochen in ein zerfallenes Dörfchen, von dessen einsigen Häusern nur noch die Mauerrümpfe übrig waren und das Bewohner längst verstorben hatten. Am Ende des Dorfes aber stand, doch lebhaft erhalten, ein armeliges Hüttchen, und in diesem Hüttchen wohnten offenbar noch Menschen, denn auch durch das Geklapper der Hufe schallig erschreckt, ein altes braunes Weibchen in der niedrigen Tür, verneigte sich vor den Fremden bis zur Erde und entbot ihnen in einer Sprache, die niemand verstand, offenbar einen Gruß. Der General mit seinem Gefolge war schon an der Hütte vorüber, als das alte Weibchen plötzlich mit lauter Getöse aus der Hütte eilte, auf die trümmertebedeckte Dorfstraße lief und dort etwas aufhob, das sie in schwerer Ehrfurcht zu betrachten schien. Im nächsten Augenblick hatte sie, heilig gestirnt und schreiend, der Kaskade nach und zeigte, als sie den letzten der Reiter erreichte, unter lebhaften Armbewegungen und einem Strom von unverständlichen Worten auf ein Hufeisen, das sie in der rechten Hand trug. Man hielt, und ein Offizier, der sich im Gefolge befand, stellte fest, daß die Alte eine Zigeunerin sei und das von ihr gehobene Hufeisen wohl von einem der Pferde verloren sein müsse. Man sah nach und es stellte sich dann heraus, daß tatsächlich dem Pferde des Generals das Eisen am rechten Vorderhuf fehlte. Die Alte, die das Hufeisen noch immer fest umklammert hielt, war der Unternehmung mit größter Aufmerksamkeit gefolgt, und trat nun an den General heran, indem sie das Eisen in der Hand wog, es beäugte, von allen Seiten betrachtete und es hierauf dem General, sich wieder bis zur Erde verneigend, aufs Pferd reichte. Dabei murmelte sie abermals allerlei unverständliche Worte. Der Offizier vermutete sich schließlich mit ihr zu verhandeln und die Alte bezeugte ihm dann, daß der „fremde Herr“, dessen Pferd das Eisen verloren, aus einem fernen Lande gekommen sei und daß er das Glück mit sich führe. Er werde der Schrecken seiner Gegner und der Stolz seines Volkes sein, denn das Hufeisen seines Pferdes trage das Zeichen des Ruhmes und des Sieges, zweimal sieben und einmal drei Winkel. Wir hatten lächelnd zugehört, als der Kamerad uns die Worte der Zigeunerin verdeutschte, und das Hufeisen ging von Hand zu Hand. Richtig, es waren, dicht nebeneinander, auf der linken und rechten Hufhälfte je sieben und drei Winkelformen. Die Alte erhielt ein Geldstück und verschwand, indem sie sich zum drittenmal bis zur Erde verneigte und in ihrer leisen Sprache aus einem Abschiedsgruß mit auf den Weg gab. Das Eisen aber wanderte in die Manteltasche des Burken. Wir unterhielten uns unterwegs noch angeregt über das „Glückshufeisen“ und der Pferdepfleger erhielt Auftrag, am Standort festzustellen, woviel Winkel die Eisen der einzelnen Pferde hätten. Das geschah auch, und es stellte sich dabei telleramerweise heraus, daß ... kein einziges anderes Hufeisen die Winkelform und die Winkelformen aufwies. Selbst die übrigen Pferde des Generals zeigten an den Hufen eine andere Anordnung. Im rechten Vorderhuf aber hatte das „Glückshufeisen“ gefehlt.

Englische Prestalite für „Heldentaten“.

Berlin, 10. August.
An erster Stelle und vor allen Dingen das Gesicht — das ist der Grundbaustein, der von den Engländern auch nicht im Kriege, auch nicht bei der Bewertung militärischer Taten vernachlässigt wird. Bezeichnend für den britischen Nationalcharakter und für den Begriff von der Leistung des Staatsbürgers für das Gemeinwohl ist eine durch aufsehende Schriftsteller bekanntgemachte Bräutungsliste für kriegerische Erfolge Angehöriger des Heeres und der Marine. Besetzt wird nach dieser Liste:

Für die Vererbung eines leichten Feldgeschüßes 6 Pfund Sterling, für ein schweres Feldgeschüß 20 Pfund, für ein Velagerungsgeschüß 60 Pfund, für eine Fahne 100 Pfund, für eine vollständige Standarte 250 Pfund Sterling. Für einen gefangenen einfachen Soldaten und Unteroffizier werden 2 Pfund Sterling gezahlt, für einen Subalternoffizier 25 Pfund, für einen Hauptmann 50 Pfund, für einen Stabskapitän 100 Pfund, für einen General 150, für einen kommandierenden General 250 Pfund Sterling, für einen preußischen Prinzen 500 Pfund, für einen bayerischen, kaiserlichen oder württembergischen Prinzen 800 Pfund, für andere Prinzen 250 Pfund Sterling.

Der kaltblütige deutsche Generalstab.

Notterdam, 10. August.
Ein beachtenswertes Urteil gibt im Londoner „Daily Telegraph“ sein Kriegsbeobachter Gibbs über die Kriegslage im Westen ab. Gibbs sagt, zweifellos sei der deutsche Generalstab nach wie vor kaltblütig und verfolge mit eiserner Unerschütterlichkeit seine Pläne. Er beziehe aus lauter lässigen Rücksichten, die rafflos tätig sind. Deshalb seien alle Hoffnungen auf einen Zusammenbruch der deutschen Kriegsmaschine oder, daß örtliche kleine Mißerfolge in der deutschen Kriegsmaschine hervorgerufen könnten, fallig, in verhängnisvoll.

Kleine Kriegerpost.

Wien, 10. Aug. Dem „Messaggero“ wird aus Rom berichtet, daß die militärischen englisch-italienischen Operationen gegen die Senusi fortwähren. Die Senusi hätten sich in neuen Schritten über die Gebirge von Sollum fortgesetzt und aus der Garenisa und Bessan große Verstärkungen erhalten.

Sibao, 10. Aug. Das spanische Schiff „Vagabond“ ist von einem deutschen U-Bootboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Vondon, 10. Aug. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau wurde der König in der letzten Woche in Frankreich. Er habe die Schlacht bei Verdun, für einen Besuch. Der König sei mit dem König der Belgier, Vonnore und Joffre zusammengetroffen.

Vondon, 10. Aug. Die italienischen Dampfer „Zeti“ und „San Giovanni Battista“ sowie der italienische Segler „Molano“ sind im Mittelmeer versenkt worden.

Dresden, 10. Aug. General Botha, der von einem Verstoß bei der Rente ermordet wurde, wurde in der letzten Woche in Deutschland in Ostafrika als Verstoß an der Verstoß an die deutsche Führung ist ersichtlich.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Lohnbewegung der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter. Die vier Bergarbeiterorganisationen (der alte Verband, der Gewerkschaften, der Reichs-Bergarbeiter-Verband, der Reichs-Bergarbeiter-Verband) haben eine Eingabe an den Reichspräsidenten und den Reichsminister für die Arbeit, in der gebeten wird, eine angemessene Erhöhung der Löhne und der Schichtlöhne vorzunehmen und die Arbeiter zu entschuldigen, besonders die Bergarbeiter, am meisten zu entschuldigen. In einer Bergarbeiterversammlung wurde erklärt, daß die Bergarbeiter sehr erfreut seien, daß der Kaiser in seinem Erlass vom 1. August an die Arbeiter der Kriegswirtschaft auch der schweren Arbeit in diesem Fach besonders gedacht habe. Im Sinne des kaiserlichen Erlasses werden die Bergarbeiter nach wie vor alles tun, was in ihren Kräften steht, damit der Krieg zu einem guten Ende geführt werde.

* Eine noch härtere Einschränkung des Schweinefleischverbrauchs. Zur Erhaltung der Fleischversorgung des Heeres ist eine weitere Einschränkung des Schweinefleischverbrauchs in den nächsten Wochen unumgänglich. Man könnte die alten Mengen Schweinefleisch auf den Markt bringen, wenn man die noch mageren Schweine schlachten wollte. Doch wäre das eine Maßnahme, die dem Interesse der Völkernahrung nicht ausreicht.

Der Handel mit Gerste. Es ist noch immer vielfach die Ansicht verbreitet, daß im neuen Erntejahr den Landwirten der freihändige Verkauf von Gerste an die zu deren Verarbeitung berechtigten Betriebe gestattet sei, und daß der gesetzliche Höchstpreis hierfür nicht eingehalten werden müsse. Diese Ansicht beruht auf einer mißverständlichen Auffassung der durch die neue Bestimmung des Bundesrats über Gerste aus der Ernte 1916 getroffenen Bestimmungen. Nach dieser Bestimmung kann nämlich der Reichspräsident für den Ankauf der Gerste, welche die kontingierten Betriebe benötigen, Bezugscheine ausstellen und hat hierbei sowie über die Art des Einkaufs die näheren Bestimmungen zu treffen. Demgemäß ist durch Verfügung des Reichspräsidenten des Kriegsernährungsamts am 7. August 1916 nimmere die Ausstellung solcher Gerstenbezugscheine auch für das neue Erntejahr angeordnet und gleichzeitig bestimmt worden, daß diese Bezugscheine zum Zweck des Ankaufs der Gerste für die kontingierten Betriebe ausgestellt werden. Der Verkauf der Gerste an die kontingierten Betriebe über diese Regelung des Reichspräsidenten, welche an Stelle der in Liquidation befindlichen Gersten-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. getreten ist. Jeder freihändige Ankauf beim Landwirt ist also nach wie vor ausgeschlossen. Da fern nach § 4 der neuen Verordnung des Bundesrats über die Höchstpreise für Gerste vom 24. Juli 1916 der gesetzliche Höchstpreis nur bei dem Erwerb von Gerste auf Grund eines Bezugscheins überschritten werden darf, so ergibt sich aus dem Vorstehenden weiterhin, daß solche höheren Preise allein von der Reichs-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. angelegt werden dürfen.

Militärsache

Die Nachunterkunft sämtlicher bei früheren Kriegsmusterungen nur garnison- bzw. arbeitsverwendungsfähig oder zeitig garnison- bzw. arbeitsverwendungsfähig erklärten Wehrpflichtigen (einschl. der auf Reklamations u. zurückgestellten) auf Kriegsernährungsamt, findet für den Kreis Lüneburg in der Zeit vom 22. August bis 6. September d. J. vormittags 8 Uhr im Gasthaus zum Wittekind in Lüneburg statt.

Die Gefallenengeldempfänger werden durch besondere Befehle benachrichtigt.

Abbeide, 10. August 1916

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks Lüneburg.
Freierherr von Verbeur, Landrat

Die Gebungen der Staats- und Kommunal-Neuern findet im folgenden Ausbezug nicht, wie in den Steuerzetteln angegeben, sondern in der Gemeinde:

22. Aug., vorm. von 9-12 Uhr
Hundern 23. „ „ 9-11 „
Niedermesphen 24. „ „ 9-12 „
Dessel 25. „ „ 9-11 „
Eriebshausen 26. „ „ 9-11 „
hat. Die angelegten Gehelofen bleiben bleiben.

Revern, 29. Juli 1916

Der Amtmann
Schmidt

Sofortige Bestellungen auf

Bettfuser Saatroggen

1. Absatz

Weizen und Wintergerste

nimmt entgegen

Vieh-Verkaufsgenossenschaft für das Amt Dielingen
Dielingen i. W.



Ich habe eine 9 Jahre alte

Suchsstute,

1,60 m hoch, fehlerfrei, ein- und zweifachig gehend, abzugeben.

Fr. Rabbe, Halben 29.

Frühgefangene Karpfen und Schleien

empfiehlt

Rittort Crollage
Die Gutverwaltung

Junges Mädchen,

18 Jahre alt, sucht Stellung

am 1. Oktober, am liebsten auf dem Lande.

Die Interessenten können unter Nr. 1335 an die Geschäftsstelle

hier Zeitung.

Friedenslehnflucht der Völker.

So lange es Menschen auf Erden gibt, so lange gibt es auch eine Sehnsucht nach Frieden. Diese Sehnsucht war vor allen Dingen lebendig in den Befesten und Größten unter den Menschenkindern. Sie hatten ein Ideal in ihrer Brust, haben aber in ihrer Umgebung dieses Ideal nicht verwirklicht, und sie hoffen, daß mit Gottes Hilfe doch einmal dieses Ideal verwirklicht wird.

Diese Friedenslehnflucht trat in härterer Form und größerem Umfang hervor, wenn Kriege die Welt durchtobten. Wir wissen, daß diese Friedenslehnflucht beispielsweise zur Zeit des Ausbruchs im Römischen Reich besonders lebendig war. Die Christen, die damals das Christentum aus der Hoffnung auf die Wiederkehr des goldenen Zeitalters. So berichtet Bergl in seiner vierten Episode von der Geburt eines Knaben, der ein Ende der düsteren Zeit machen und die goldene Zeit heraufführen wird:

Er wird Leben als Gott und die Heiden der Völker erschauen, wandelnd unter den Göttern; ihn werden sie staunend betrachten. Frieden bringt er der Welt, mit des Vaters Kraft sie regierend.

Diese Worte erinnern uns an die Friedenshoffnung, die der Prophet Isaias ausspricht (11, 1-9). Dort wird uns auch unter der Herrschaft eines Davidsohnes ein ewiges Friedensreich in Aussicht gestellt, in dem der Friede nicht nur in der Menschheit herrschen, sondern auch auf die Tierwelt erstrecken wird. Auch andere Propheten erwarten, daß am Ende der Dinge ein großer Friede auf die Welt kommen wird. Allein die Propheten verknüpfen mit dieser Friedenshoffnung stilles Fortdauern. Aus ihrem lehrreichen Traum vom ewigen Frieden klingt fast die erste Botschaft heraus. Das goldene Zeitalter, das Paradies kann nur wiederkommen, wenn nichts Böses und Verworrenes mehr in den Herzen der Völker wohnt (Jer. 11, 9). Wenn das Volk bereit ist mit seinem Gott, wenn wir heute von Frieden reden, dann müssen wir auch von Buße und Glauben reden, wie es die Propheten auch haben. Wo Buße und Glaube ist, da kann auch schon heute die Friedenslehnflucht gefüllt werden und der Friede eintreten. Unter den Völkern kann erst dann ein ewiger Frieden die Erde sein, wenn nichts Böses und Verworrenes mehr zu finden ist. Doch von diesem Ideal sind wir noch weit, sehr weit entfernt. Überall tritt uns noch Bosheit und Verworfenheit entgegen. Wenn auch die Friedenslehnflucht unter den Völkern groß ist, das goldene Zeitalter des ewigen Friedens ist noch weit, sehr weit von uns entfernt, weil noch überall Bosheit und Verworfenheit zu sehen ist. Willst Du für Deine eigene Person vom Frieden gelangen, so höre auf die Botschaft von Buße und Glauben.

„Süßer Friede, komm“, ach komm in meine Brust!

Nah und fern.

o Kaiser Wilhelm im Kölner Dom. Auf seiner Reise von der Westfront nach dem Ostfront hatte Kaiser Wilhelm seinen Aufenthalt auf dem Kölner Hauptbahnhof, den er dann benutzte, auf eine Viertelstunde den Dom zu besuchen. Dort begrüßte ihn der Domchorstift. Der Verleger, an dessen Arm der Kaiser den Dom durchschritt und die Schatzkammer besichtigte. Eine große Menschenmenge begrüßte den Kaiser bei der Abfahrt des Solmases.

o Erwerbung der deutschen Staatsbürgerrechte durch einen Engländer. Der bekannte Schiiteller Houston Stewart Chamberlain, von Geburt ein Engländer, aber seit Jahren in Deutschland für deutsche Interessen tätig, hat die deutsche Reichsbürgerrechte erworben. Chamberlain, der ein Schiiteller ist, tritt in seinen Schriften insbesondere für die Beteiligung der deutschen Kultur ein.

o Schwere Unwetter an der pommerischen Ostküste. Überall hat ein schwerer Sturm auf der pommerischen Küste viel Schaden angerichtet. Mehrere Fischerboote wurden von dem Sturm auf offener See überfallen. Sie gingen unter, die Besatzung ertrank. In der Stadt Gollnow wurden durch Überschwemmung während eines Sturms mehrere Gebäude in Asche gelegt.

o Türkische Schüler an deutschen Schulen. Die ersten türkischen Schüler für die von deutschen Städten geschickten türkischen Schüler sind in Deutschland eingetroffen. Die meisten türkischen Schüler werden zunächst deutsche Übersetzer beistehen, um sich dann praktischen Berufen auszubilden.

o Eine bayerische Sammlung für deutsche Kriegs-hinterbliebenen. Eine von dem bayerischen Staatsrat Dietrich-Kornen eingeleitete Sammlung in Dänemark für die Hinterbliebenen im Kriege gefallener Norddeutscher hat bisher die Summe von etwa 300.000 Mark erreicht. Die Hälfte davon ist jetzt einem deutschen Komitee in Gaderleben ausbezahlt worden, das durch besondere Vertrauensmänner die bedürftigen Familien feststellen läßt. Der Rest soll erst nach dem Kriege zur Auszahlung gelangen, um dann Not zu lindern.

o Der bayerische Landwirtschaftsminister gegen die Beibehaltung der Sommerzeit. Der bayerische Landwirtschaftsminister hat sich mit allen gegen zwei Stimmen gegen die Beibehaltung der neuen Sommerzeit ausgesprochen. Sie habe keine Freude erregt in der Landwirtschaft; die Nachteile seien größer als die Vorteile, eine Einsparung an Licht sei auch nicht erzielt worden, sondern eher ein Mehrverbrauch. Eine Wiederholung dieser Bitterkeit liege nicht im landwirtschaftlichen Interesse.

Eine bittere Erkenntnis. Bekanntlich glaubte der größte Teil Frankreichs bei Ausbruch des Krieges, die Bayern würden sich vom Reich lösen oder gar selber nach Berlin marschieren. Sie hatten nämlich die Bayern für „deutsche Franzosen“ gehalten. Als es kam anders! Die Bayern haben sich in „Tempt“ ein französisches Geschwader, das „imme“ nach Frankreich verlegt, die Bayern für bessere Menschen halten, als die Franzosen. Der Geschwader ist in seiner Botschaft auseinander, daß die Brutalität und die Zerstörungswut der Bayern schon vor hundert Jahren auf dem Kriege Napoleons sprichwörtlich geworden ist. Aus dieser Zeit stammt auch eine Parodie auf Schillers „Lieb der Götter“, in der sich folgende Charakteristik der Bayern befindet: „Schredlich ist, den Ven zu reden, verwerlich ist das Lügertier, jedoch der Schredlichkeit der Schreden, das ist der Bayer ohne Bier.“ Nach dieser Umwandlung, meint die „F. Z.“, die französischen Geschichtsschreiber, welche die französische Regierung am besten tun, recht viel amerikanische Gerichte nach Deutschland durchzuführen zur Bekämpfung der schredlichen Bayern.



Größe
Brot
Dass
durch

Druck, Verlag

Nr. 19

Nach

Angerung
die von
vitäts
aufnahme
nach dem
im Unterh
geben ist
in London
über die be
werden förm
wir bei Frie
nungung au
Also das
eine Stufe
den König
Kauf ermö
auf die Stra
Kriegsgege
Kaiserliche
nach Ders
sich die en
einen blut
Beziehungen
auch einige
Dere Peter
reich-ling
postiert die
London jener
fallend ferner
sich „ne
bis in den
nicht fehlen
überfordert
Was ist in
und ausse
Land, erha
Freihandl
Trenn wiede
Mit dem
auf dem
messen, we
Freiunter
sein Verber
Unterhan
genommen
Verordnung
als unersch
vielleicht n
ten nicht
wir haben
Zeitungsber
britischen
Walt der
der Wahrh

Also das

eine Stufe

den König

Kauf ermö

auf die Stra

Kriegsgege

Kaiserliche

nach Ders

sich die en

einen blut

Beziehungen

auch einige

Dere Peter

reich-ling

postiert die

London jener

fallend ferner

sich „ne

bis in den

nicht fehlen

überfordert

Was ist in

und ausse

Land, erha

Freihandl

Trenn wiede

Mit dem

auf dem

messen, we

Freiunter